

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 86=106 (1940)

Heft: 9

Artikel: Die Kriegsmobilmachung der Motorfahrzeuge

Autor: Streun, Fr.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der gegenwärtige Aktivdienst bildet eine einzigartige Gelegenheit, diese Ik. in jeder Hinsicht mit der Füs. Kp. verwachsen zu lassen. Es könnte mit wenig Mühe ein Drittel der Füs.-Of., Uof. und Sdt. an diesem Geschütz ausgebildet werden. Wir kämen damit dem Ideal des «all round»-Infanteristen, der in allen Sätteln gerecht ist, einen guten Schritt näher. Und welchem Füsilier würde im Zeitalter der massiven Panzerangriffe diese zusätzliche Ausbildung nicht einleuchten?

Die Kriegsmobilmachung der Motorfahrzeuge.

Von Hptm. *Fr. Streun*, Kdt. Vpf. Lastw. Kol. 3.

Die weitgehende Motorisierung unserer Armee und der in letzter Zeit übliche Beginn eines Krieges ohne Kriegserklärung, verlangen eine gründliche Vorbereitung und gute Organisation der Motorfahrzeugmobilmachung. Sollte die Schweiz von einem fremden Staat in kriegerischer Absicht angegriffen werden, so hat der Grenzschutz vom ersten Moment an in Erfüllung seiner Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Mobilmachung der Armee durchgeführt werden kann. Am Tage nach der Mobilmachung muss die Armee schon einsatzbereit sein. Der Grad ihrer Leistungsfähigkeit, namentlich in den ersten Kampfhandlungen, hängt aber weitgehend von der Zweckmässigkeit und dem Zustand der zugeordneten Motorfahrzeuge ab. Die Vorbereitung der Motorfahrzeuge-Mobilmachung muss daher eine zweckmässige Fahrzeugzuteilung garantieren.

Zum Beispiel:

Die Mot. Ik. Kp. benötigt unbedingt Fahrzeuge, deren Hinterteil sich zur Anbringung der Geschützanhängevorrichtung eignet.

Die Mot. Art. kann ihre Geschütze ebenfalls nicht an jeden beliebigen Lastwagen anhängen. Gerade bei der Artillerie ist es aber wichtig, dass sich jeder Lastwagen für den Geschütztransport eignet, damit bei Ausfällen das Geschütz an einen andern Wagen angehängt oder aufgeladen werden kann. Werden die Kastenwagen auf einen Schatzungsplatz aufgeboden, wo die Sanitätstruppe nicht mobilisiert, so ist auch hier eine zweckentsprechende Zuteilung der Fahrzeuge unmöglich. Für die Verpflegungstruppe spielt die Grösse der Ladebrücke eine ausschlaggebende Rolle. Verpflegungsartikel wie Brot, Trockengemüse, Gemüse und Fleisch sind Sperrgüter und benötigen einen verhältnismässig grossen Platz. Auf einen 2,5 t-Lastwagen mit kleiner Ladebrücke können z. B. höchstens 1000 kg Brot geladen werden, währenddem sich solche Lastwagen für Munition oder sonstiges schweres Material wieder eignen, da für solche Lasten eine grosse Ladebrücke nie ausgenützt werden kann. Zweck-

entsprechende Zuteilung der Fahrzeuge ist daher von ausschlaggebender Bedeutung für die Einsatzbereitschaft der motorisierten Truppen. Es ist ganz ausgeschlossen, dass motorisierte Einheiten oder sogar Truppenkörper ihrer Aufgabe auch nur einigermaßen gerecht werden können, wenn sie bei der Mobilmachung unzuverlässige Fahrzeuge zugeteilt erhalten, welche zum Teil zuerst repariert werden müssen, bevor sie eingesetzt werden können. Man muss sich darüber klar sein, dass gerade die militärische Verwendung an die Fahrzeuge ausserordentliche Anforderungen stellt, da zum grossen Teil Strassen befahren werden, welche vom zivilen Verkehr ihres schlechten Zustandes wegen nach Möglichkeit gemieden werden. Für die Erhaltung der Marschbereitschaft spielt aber auch die Zubehör eine nicht unwesentliche Rolle. Wagenwinde, Schneeketten, Schmierpresse, Reserverad etc. machen den Motorwagen erst armeetauglich. Es wird uns nicht jede Mobilmachung genügend Zeit zur Verfügung lassen, um fehlende Zubehör in den ersten Tagen zu beschaffen. Wir wären somit gezwungen, mit armeeuntauglichen Fahrzeugen anzutreten. Für die Front kann dies unter Umständen die schlimmsten Wirkungen haben. Ein Munitionswagen bleibt z. B. stecken, weil er Pneudefekt, aber kein Reserverad oder keine Wagenwinde hat. Die Munition wird aber vorne dringend benötigt. Dasselbe kann beim Verpflegungs- oder sonstigen Materialnachschub passieren. Man wird entgegen, dass kaum am Anfang der Mobilmachung mehr Reifendefekte auftreten als später und doch ist es so. Es gibt eine grosse Anzahl Fahrzeugsteller, welche glauben, die schlechtesten Pneus, welche sie besitzen, seien gerade gut genug, um im Dienst ausgebraucht zu werden.

Ungenügende Ausrüstung kann sich aber noch schlimmer auswirken. Der Verpflegungs-Lastwagenkolonne werden Lastwagen ohne Blachen zugeteilt. Am Tage nach der Mobilmachung müssen die Wagen mit Verpflegungsartikeln beladen werden und am Abend dislozieren. Es ist aber sehr schwierig, schnell irgendwo 30—40 Blachen zu requirieren. Bei schlechter Witterung kann also ein grosser Teil der für die Division dringend notwendigen Verpflegung unbrauchbar werden.

Diese Beispiele sollen zeigen, dass der Truppe schon bei der Mobilmachung nicht nur zweckentsprechende, sondern auch mit dem unbedingt notwendigen Zubehör ausgerüstete Fahrzeuge zugeteilt werden müssen.

Die Widerstandsfähigkeit hängt aber auch vom richtigen Funktionieren der lebenswichtigen Betriebe im Hinterland ab. Muss ein solcher Betrieb, welcher z. B. in Friedenszeiten 10 Lastwagen benötigt, bei der Mobilmachung sämtliche Wagen der Armee stellen, so wird dadurch seine Leistungsfähigkeit stark

vermindert. Die Folge davon ist ein Leistungsrückgang auch bei der Armee. Sie wird dadurch gezwungen, eine grössere Zahl ihrer Fahrzeuge der Industrie zurückzugeben und diese durch andere zu ersetzen. Jeder Fahrzeugwechsel sollte aber so weit als möglich vermieden werden.

Vom ersten Tag an wird die Truppe alle Fahrzeuge nach ihren Bedürfnissen herrichten und namentlich die nötigen Reparaturen ausführen. Wenn sie aber, kaum dass diese Arbeiten beendet sind, einen Teil der Fahrzeuge wieder abgeben muss, um dann bei den neu gefassten Fahrzeugen wieder von vorn zu beginnen, so wird die motorisierte Truppe unter Umständen den Bedürfnissen der Front nicht genügen können. All diese Nachteile sind ohne weiteres zu vermeiden, wenn schon bei den Mobilmachungsvorbereitungen den wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung getragen wird.

Die Mobilmachungsvorbereitungen für die Stellung der Motorfahrzeuge, d. h. das Aufgebot des einzelnen Motorfahrzeuges hat sich daher zu richten nach:

1. Anforderungen, die von der betreffenden Truppe an das Fahrzeug gestellt werden.
2. Bedürfnisse der Wirtschaft.

Eine Berücksichtigung dieser grundlegenden Faktoren ist aber nur dann möglich, wenn das einzelne Fahrzeug *schon mit seinem Aufgebotszettel* zweckentsprechend einer bestimmten Einheit, Stab oder Truppenkörper zugeteilt wird.

Es ist ganz unmöglich, dass auf einem Schatzungsplatz am Mobilmachungstag von 1—2 Offizieren 500 Lastwagen und Traktoren ihrem Zweck entsprechend der Truppe zugeteilt und zugleich die Bedürfnisse der Wirtschaft berücksichtigt werden können. Andererseits ist bei der Zuteilung der Fahrzeuge nur zum Schatzungsplatz nicht zu vermeiden, dass Fahrzeuge vorhanden sind, welche sich für die Bedürfnisse einer Truppe, die auf einem andern Schatzungsplatz mobilisiert, eignen würden, dort aber der Truppe fehlen.

Besteht aber die Möglichkeit, ein Fahrzeug zweckentsprechend vor der Mobilmachung einer bestimmten Truppe zuzuteilen, ohne es vorher zu einer Kontrolle aufzubieten?

Jeder Lastwagen, und auf diese kommt es in erster Linie an, muss vor der Inverkehrsetzung von einem kantonalen Automobilexperten geprüft werden. Aus dem Prüfungszeugnis ist ersichtlich, die Grösse der Ladebrücke, ob mit oder ohne Blachengestell und Blache, Nutzlast, Steuer PS., Marke etc., d. h. die für eine zweckmässige Zuteilung notwendigen Angaben sind zum grössten Teil vorhanden.

Bei der Zuteilung müssen weiter berücksichtigt werden: Einheitlichkeit der Fahrzeugtypen und Fahrstrecke vom Wohnort des Fahrzeughalters zum Schatzungsplatz. Die Zuteilung zur Truppe mit dem Aufgebotszettel birgt noch einen weitem grossen Vorteil in sich. Es wird nicht mehr notwendig sein, auf wenigen Schatzungsplätzen eine schon aus taktischen Gründen verwerfliche, ausserordentlich grosse Zahl von Motorfahrzeugen zu massieren, ganz abgesehen von der Schwerfälligkeit und Unübersichtlichkeit. Einheiten oder Truppenkörper mit grossen Fahrzeugbeständen erhalten ihren eigenen Schatzungsplatz, während andere Truppen mit kleinen Fahrzeugbeständen auf einem Schatzungsplatz zusammengezogen werden, bis zu einer Fahrzeugzahl von vielleicht 60—100. Dadurch würde es auch ohne weiteres möglich, sämtliche Schatzungsplätze in Fliegerdeckung zu bringen.

Fahrzeuge, welche aus irgend einem Grund nicht zur Einschätzung antreten oder solche, die vom Schätzungsexperten als untauglich bezeichnet werden, müssten aus einem Reservefahrzeug-Schatzungsplatz ersetzt werden, von welchem auch fehlende Mannschaft aus den Hilfsdienstkontingenten ersetzt würden.

Die Vorbereitungen und die ganze Organisation der Mobilmachung wird dadurch bedeutend komplizierter. Für die Truppe aber ergibt sich dabei der äusserst wichtige Vorteil, dass ihr von der Mobilmachung hinweg armeetaugliche Fahrzeuge zur Verfügung stehen.

Note

sur le rôle joué par les grandes unités blindées dans la Campagne de Pologne; leur action combinée avec l'aviation.

(Extrait d'un rapport établi par le Général, Chef de la Mission Militaire Française en Pologne.)

Procédés tactiques.

D'une façon générale, qu'il s'agisse des Divisions d'Infanterie normales ou de Divisions blindées, l'attaque allemande a été caractérisée par une combinaison intime de l'aviation, des chars et de l'artillerie, les troupes à pied n'intervenant que pour nettoyer et occuper le terrain.

L'attaque était toujours préparée par l'artillerie, et l'aviation de bombardement. Les effets de cette préparation étaient d'autant plus efficaces que les objectifs avaient été reconnus par une aviation complètement maîtresse de l'air. L'action des chars se déclenchait ensuite. Les chars étaient toujours précédés par des